Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 2 (1898-1899)
Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Wohl des Brautpaares anzustoßen. Hell klangen die Gläser, man trank auf Du und Du.

Es lebe das Brautpaar!

Da wickelte Ferdinand aus einem mitgebrachten, ansehnlichen Pakete ein hübsches Ansichtskartenalbum.

„Das ist für Dich, Schwägerin Regine, zum Andenken und zum Danke dafür, daß Du uns mit Deinem Ansichtskartensport zusammengeführt hast! Es lebe der Ansichtskartensport!"

„Der Ansichtskartensporren!" verbesserte Hansjörg den Schwager im stillen, denn so hatte er die Schwäche seiner Frau sonst stets benamset.

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Wildheuerin." Dieser Tage ging durch die Zeitungen mehr als einmal die Meldung von Wildheuern, die zu Tode gestürzt. Ein solches Unglück wurde auch von der Gegend beim Rigikulm berichtet. Wem fiel da nicht die Stelle in Schillers „Tell" ein, da die arme Armgart Geßler um Schonung für ihren gefangen gehaltenen Mann bittet und von letzterm sagt, er sei ein armer

Wildheuer, guter Herr, vom Rigiberge,
der überm Abgrund weg das freie Gras
Abmähet von den schroffen Felsenwänden
Wohin das Vieh sich nicht getraut zu steigen."

Wohl hat Rudolph der Harras recht mit seiner Bemerkung:

„Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
Ich bitt Euch, gebt ihn los den armen Mann!
Was er auch Schweres mag verschuldet haben,
Strafe genug ist sein entsetzlich Handwerk."

Jetzt ist die Zeit da, wo die Aermsten unter den Gebirgsbewohnern an die Reihe kommen, für die einzige Kuh oder die paar Ziegen das Futter für den langen Winter zu suchen, nachzuernten, was die Herden der reichen Sentenbauern nicht haben abweiden können. Zu der in Armgarts Worten geschilderten Gefährlichkeit des Handwerkes liefern die jüngsten Zeitungsberichte eine erschütternde Illustration. Unser trefflicher, in München wohnende Zürcher Maler Konrad Grob hat im Bilde auf Seite 361 in seiner Wildheuerin den Gegenstand von der heitern Seite dargestellt. Die zwischen Alpenrosen knieende und lachende hübsche Dirne ist wie über die zu ihren Füßen liegende Welt so auch über ihre ärmliche Lage erhaben. Jugend und Bergluft sind allerdings der beste jeglichen Griesgrams. — Heraufziehendes Gewitter. Wird der schwer beladene Wagen noch das schützende Obdach erreichen, bevor das Gewitter ausbricht, das wie die Nacht über dem Dörfchen hängt? Ist der Ernte-Segen geborgen, dann mag der Himmel seine Schleusen öffnen; nach den langen Wochen der Trockenheit wird das köstliche Naß inmitten dem Gekrache des himmlischen Feuerwerkes mit bangem Schauer und dankbarem Gefühl zugleich als eine Wohltat begrüßt werden. — „Der Mutter Liebling" ist eines der Bilder, bei denen ein Kommandos eine Sünde wäre.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.